

## ETHISCHE ASPEKTE DES UNESCO-PROGRAMMS "DER MENSCH UND DIE BIOSPHÄRE" (MAB)

Josefine Heinz

### ABSTRACT

The following paper discussed goals for and ways to the concepts of the personal fulfillment of men in his partnerships with nature. Suggestions are made how to increase partnerships and how to enforce responsibility.

keywords: *ethics, UNESCO, "Man and the Biosphere"-programme*

### ERKLÄRUNG

Dem Thema bin ich beruflich in doppelter Weise verbunden,

- zum einen aus meiner früheren Tätigkeit als Geschäftsführerin des Deutschen MAB-Nationalkomitees,
- zum anderen aus meiner jetzigen Tätigkeit im Bundesumweltministerium, wo ich Referentin im Referat für "Ethische und gesellschaftspolitische Fragen der Umweltpolitik" bin.

Daraus resultiert eine durchaus persönliche Sicht der Zusammenhänge, wie ich sie im folgenden vorlege.

### VORTRAG

An der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer steht das empirische Forschungsprojekt "Führung und Arbeitsmotivation in der öffentlichen Verwaltung" kurz vor dem Abschluß. Professor Helmut Klages und seine Mitarbeiter Hermann Haas und Gabriele Hippler sind bei der Untersuchung von Führungsstilen zu folgendem Ergebnis gelangt: 34,3 % der Vorgesetzten sind ausschließlich Autokraten, weitere 15,4 % handeln mindestens gelegentlich autokratisch. Damit wird rund der Hälfte aller Vorgesetzten autokratische Orientierung nachgesagt.

Was heißt das? Als Autokrat wird nach KLAGES et al. ein Mensch dann bezeichnet, wenn er weder an der Arbeitsaufgabe noch an den Mitarbeitern sonderlich interessiert ist und sich stattdessen durch Selbstherrlichkeit, Opportunismus und ein Einsatz von Positionsmacht auszeichnet. Ich finde dieses Ergebnis erschütternd. Autokraten sind überall - nicht nur in der Verwaltung. Autokraten entscheiden demnach auch über unsere Umwelt. Wo Mitmenschlichkeit auf der Strecke bleibt, hat Mitgeschöpflichkeit keine Chance. Härte schließt Rücksichtnahme aus. Es liegt an uns, daß in Zukunft eine gleichartige Untersuchung zu anderen Ergebnissen kommt. Wir müssen diesen Befund unwiederholbar machen.

Unsere Mit- und Umwelt braucht Menschen, die ethisch denken und handeln. In einer idealen Welt ist Ethik so überflüssig wie ein Eisstrank in der Antarktis. Unsere Welt ist nicht ideal. Deshalb will ich Ihnen Mut machen, Mut zur Ethik und - wo nötig - Mut zur Rebellion wider den Zeitgeist.

Dies soll hier am Beispiel des MAB-Programms geschehen. Dazu scheint mir nötig, auch auf Schattenseiten hinzuweisen; denn an ihnen entscheiden sich ethische Perspektiven. Die ethischen Reflexionen, die folgen, sind weder systematisch noch vollständig; sie sind als Denkanstöße gemeint. Ethisch handeln müssen Sie schließlich selbst.

"Wissenschaft ohne Gewissen bedeutet den Ruin der Seele". Dieser beachtenswerte Satz von FRANÇOIS RABELAIS erhellt schlaglichtartig unser zwiespältiges Verhältnis zur Ethik. Wer sich auf Ethik einläßt, passiert die Pforte vom Bereich der Physis zum Reich der Metaphysik. Diesseits und jenseits der Schwelle werden andere Fragen gestellt und andere Antworten gegeben.

Vor kurzem hatte ich Gelegenheit, mit einem Kollegen aus dem Staatskomitee für Naturschutz der UdSSR über Umweltschutz und Ethik zu diskutieren. Während des Gesprächs bat er mich unvermittelt um eine Bibel und zitierte daraus Kapitel 8 Vers 10 und 11 der Offenbarung des Johannes, wo steht:

"(10) Und der dritte Engel blies seine Posaune; und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel und fiel auf den dritten Teil der Wasserströme und auf die Wasserquellen.

(11) Und der Name des Sterns heißt Wermut, und der dritte Teil des Wassers wurde zu Wermut, und viele Menschen starben von den Wassern, weil sie bitter geworden waren".

Die Pflanze Wermut heißt auf russisch Tschernobylnik: Tschernobyl-Pflanze.

Unsere politische Antwort auf Tschernobyl ist bekannt: Das Bundesumweltministerium wurde gegründet; die internationale Umweltpartnerschaft wird verstärkt ausgebaut; eine neue Sicherheitskultur wird in unserer Industriegesellschaft entwickelt. Die Antworten sind hinlänglich konkret und konstruktiv.

Aber sind diese Antworten auch stimmig und ausreichend, wenn wir die biblische Offenbarung, auf die uns die Namensgleichheit von Wermut und Tschernobyl in diesem Fall verweist, zum Ausgang unseres Fragens nehmen? Neue Institutionen und Instrumente bewirken nicht automatisch neues Denken und Fühlen.

Was sollen wir tun, daß wir die Physis nicht zerstören, Wissenschaft nicht ohne Gewissen betreiben und unsere Seele nicht ruinieren ?

Wir empfinden spontan die Andersartigkeit möglicher Fragen und Antworten. Die Spannung, die da angelegt ist, müssen wir mit unserem Gewissen aushalten. Das Gewissen ist diejenige Instanz, die uns - notfalls mit Bissen - über den sittlichen Wert oder Unwert unseres Verhaltens in Kenntnis setzt und uns dazu anhält, das eine zu tun und das andere zu lassen. Zeiger unseres Gewissens sind Gefühle wie Freude und Trauer, Verehrung und Verachtung, Liebe und Haß, Furcht oder Hoffnung; sie lassen uns gewahr werden, ob etwas gut oder böse, richtig oder falsch ist.

Ethik ist die Wissenschaft vom Sittlichen, also vom sittlichen Wert oder Unwert menschlichen Handelns. Die Definition von Sittlichkeit ist keine feste Größe. Die Auffassung vom Sittlichen wandelt sich über Raum und Zeit.

In unserem, weitgehend von der jüdisch-christlichen Tradition bestimmten, soziokulturellen Kontext heißt sittlich handeln: das Gute um des Guten willen tun. In der östlichen Ying-Yang-Philosophie dagegen ist das Gute kein absolut gesetzter Wert. In ihr ist der Mensch gehalten, weder zu gut noch zu böse zu sein. Stattdessen soll er herausfinden, wo er in Balance ist. Nur in der Balance zwischen Gut und Böse, heißt es, sei der Mensch echt, authentisch, mit dem eigenen Gesetz und der eigenen Kraft in Einklang.

Da MAB kein provinzielles sondern ein weltumspannendes Programm ist, bedeutet das: Eine "MAB-Ethik" kann nur dann ernstzunehmende Konturen gewinnen, wenn sie den inner- und intergesellschaftlichen Wertepluralismus reflektiert. Die raumzeitliche und soziokulturelle Differenziertheit der Werte, die als Leitbilder dienen, müssen bei dem Programm in Rechnung gestellt werden.

MAB ist ein wissenschaftliches Programm, das mit seinen Forschungserträgen unser Gewissen schärfen will, um bewußter als in der Vergangenheit auf grundlegende Entscheidungen vorbereitet zu sein. An erweiterten und vertieften ökologischen Kenntnissen und Erkenntnissen

sind individuelle und gesellschaftliche Verhaltensweisen immer aufs neue zu überprüfen. In diesem Ansatz liegt das zukunftsweisende, weltweite Bildungsanliegen, das die UNESCO - neben den Wissen mehrenden und internationale Zusammenarbeit fördernden Aspekten - mit dem MAB-Programm bewegt. Wenn wir dabei von einem Bildungsprozeß sprechen, der auf Grundeinstellung und Wertungen einwirkt, so geschieht dies im Rahmen des Programms nie in Richtung einer Ideologisierung. Vielmehr ist der erzieherische Ansatz im besten Sinne ein philosophischer - Philosophie begriffen als das forschende Fragen und Streben nach Erkenntnis der Stellung des Menschen in der Welt. Diese Fragen sind jenseits jeden Zeitgeistes zeitlos. Die Antworten sind es nicht. Sie sind weitgehend vorbestimmt von den vorfindlichen Lebensentwürfen und Arbeitsbedingungen der Menschen.

Die Lebens- und Arbeitsweisen, die uns vorgelebt werden, sind insgesamt weitaus stärkere Erziehungsfaktoren als die beabsichtigte Erziehung, die wir im Laufe unseres Lebens - in Kindergarten, Schule oder Universität - erfahren. Unsere praktizierte Lebens- und Arbeitsweise gefährdet die Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes; im Hinblick auf die ökologischen Erfordernisse ist daher der Erziehungswert der bestehenden sozioökonomischen Strukturen tendenziell kontraproduktiv.

Einerseits wissen wir zwar - oder ahnen es doch zumindest -, daß wir die Degradierung und Zerstörung des Lebens auf der Erde durch den Menschen nur aufhalten können, wenn wir unsere vorherrschende Lebensweise, die auf augenblicklichen Wohlstandsgenuß konzentriert ist, ablösen. Andererseits sträuben wir uns gegen einen dementsprechenden Wertewandel und halten verbissen an fehlleitenden materiellen Werten fest. Wir wollen das Wirtschaftswachstum, auf dem unsere politische und wirtschaftliche Ordnung beruht, nicht in Frage stellen, weil es für uns noch äußerst komfortabel ist. Askese ist weitgehend verpönt. Tragfähige neue Wirtschaftskonzepte, mit denen wir z. B. auch weiterhin unseren humanitären Verpflichtungen in der Dritten Welt nachkommen können, zeichnen sich noch nicht klar genug ab.

Anstrengungen zur Aufrechterhaltung der Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes werden daher im Rahmen des wirtschaftlich Verträglichen unternommen. Während das 'rien ne va plus' bereits angesagt ist, versuchen wir, wirtschaftliche Egoismen mit marktwirtschaftlichen Instrumenten und 'low tech' mit 'high tech' zu korrigieren. Wir wollen den Kuchen essen und behalten und wollen damit das Unmögliche.

Aus dem unterschweligen Bewußtsein um diese Paradoxie formuliert unsere Gesellschaft den Ruf nach Ethik. In einer Zeit, wo der Mensch fast alles tun kann, was er tun will, aber längst nicht mehr weiß, was er wollen soll, will er wissen, was er tun soll.

Die Antworten auf diese Frage sind Legion. Auch im MAB-Programm werden zahlreiche konkrete Vorschläge entwickelt und erprobt. Ein Vorschlag hebt sich jedoch von allen anderen im MAB-Programm ab:

"Die Idee einer persönlichen Erfüllung des Menschen in seiner Partnerschaft mit der Natur soll gefördert und seine Verantwortung für diese gestärkt werden".

Dieses Ziel, Objektive No 7e des ersten Programmentwurfs von 1971, ist ein zutiefst empfundenes ethisches Anliegen. Nur aus der persönlichen Erfüllung des Menschen in seiner Partnerschaft mit der Natur kann die eigene Kraft und das eigene Gesetz erwachsen zu ethischem, d.h. verantwortlichem Verhalten gegenüber der Natur, zu unseren Mitmenschen und Mitgeschöpfen.

Mit HANS MOHR\* gesprochen gilt, daß sich der "biologische Entwurf Mensch" oder "das Stück Biosphäre, das Mensch genannt wird", an das umfangreiche genetische Vermächtnis seiner Evolution in der Biosphäre erinnern und die Errungenschaften seines Intellekts damit in Einklang bringen soll.

---

\* zit. nach: STAUDINGER M., 1987. - In: All European Coordination and Research Planning Meeting of the MAB National Committees, Final Report.

Mir scheint, dieser Bewußtseinssprung in der Geschichte von Mensch und Biosphäre kann nur gelingen, wenn Naturwissenschaften und Philosophie wieder in Symbiose gehen. Es gilt, die negativen Anteile des Erbes der Aufklärung aufzuarbeiten. Das faustische Ich, das die Natur erforscht, um sie zu bezwingen, ist obsolet. Unserem Status auf der Erde angemessen ist, die Natur zu erforschen, um sie kennen, lieben und in ihr leben zu lernen.

Die vielzitierte Umweltkrise ist von den westlichen und verwestlichten Kulturen ausgelöst worden. Es scheint mir durchaus zulässig, sie als Reaktion von Natur auf rücksichtslose Härte zu interpretieren. Ihre Verursacher sind nicht selten einzelne oder Gruppen, die selbst unter der Rücksichtslosigkeit im privaten oder geschäftlichen Bereich leiden und ihr mit noch größerer Härte zuvorzukommen suchen. So gesehen wäre es von allgemeinem Vorteil, wenn wir nicht nur über die Umweltkrise sprächen, sondern mit gleicher Verbindlichkeit eine Gesellschaftskrise diagnostizieren würden und beide als Kopf und Zahl derselben Münze behandeln.

Solange wir uns dieser ganzheitlichen Sicht verschließen, werden wir immer nur an Symptomen herumkurieren. Statt der erhofften "crisis" könnte darüber der "exitus" des Systems "Mensch und Biosphäre" eintreten.

Zur Zeit macht in Bonn das Wort vom "ökologischen Generationenvertrag" die Runde. Es ist zu hoffen, daß dieser Vertrag nicht von Juristen und Ökonomen diktiert, sondern von Ökologen "geschrieben" wird. Es geht um die nachhaltige Funktionsfähigkeit des Naturhaushaltes, von dem der Mensch nur ein Teil ist. Bei der Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft wird daher gerade den Ökologen eine weitreichende Verantwortung zufallen.

#### ZUSAMMENFASSUNG

"Die Idee einer persönlichen Erfüllung des Menschen in seiner Partnerschaft mit der Natur soll gefördert und seine Verantwortung für diese gestärkt werden".

#### ADRESSE

Josefine Heinz  
Bundesumweltministerium f. Umwelt,  
Naturschutz u. Reaktorsicherheit  
Postfach 120629  
D-W-5300 Bonn 1

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 1991

Band/Volume: [19\\_3\\_1991](#)

Autor(en)/Author(s): Heinz Josefine

Artikel/Article: [Ethische Aspekte des UNESCO-Programms "Der Mensch und die Biosphäre" \(MAB\) 575-578](#)